



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 43.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Freitag, 10. April

1896.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro 2. Quartal 1896 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pf. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pf. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Die Haftbarkeit der Presse.

p. Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat sich der in Deutschland ohnehin flüchtig genug behandelten Presse gegenüber nichts weniger als wohlwollend benommen. Nach dem Willen des Entwurfs sollten der Herausgeber, der Verleger und der Drucker einer Zeitung für den Inhalt einer Anzeige, welcher die Merkmale eines unlauteren Wettbewerbs enthält, verantwortlich gemacht und zum Schadenersatz verpflichtet werden. Die Kommission zur Verabfassung des Gesetzentwurfs hat weiches Herz bewiesen. Sie hat ihre Bestimmung wann auch nicht befolgt, so doch erheblich gemildert, indem sie den Antrag des Abgeordneten Wessermann annahm, welcher jene Materie in folgender Weise regelt:

„Erfolgt die öffentliche Bekanntmachung in einer periodischen Druckchrift, so ist der Anspruch auf Ersatz des entstandenen Schadens gegen die für die Druckchrift verantwortlichen Personen nur zulässig, wenn der verantwortliche Redakteur die Unrichtigkeit der Angaben kannte oder wenn derselbe einen Verfasser oder Einsender nicht nachweist, welcher sich im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet.“

Nachdem der Gesetzentwurf diese Gestalt — um einen nahe-
liegenden Kolauer zu vermeiden: die Wessermann'sche Gestalt —
angenommen hat, ist die Stellung der Presse gegenüber dem, was
der Gesetzentwurf wollte, zwar erheblich gebessert, aber es ist trotz
allem nicht zu übersehen, daß für die Presse ein unhaltbarer Zu-
stand geschaffen wird. Nach dem unabweislichen Wortlaut des Ge-
setzes sollen gegen den Redakteur, den Verleger, den Drucker und
gegen andere Personen, die für den Inhalt einer Druckchrift ver-
antwortlich gemacht werden können, d. h. nach der Rechtsprechung
des Reichsgerichts sämtliche Angehörige, Schadenersatzansprüche
geltend gemacht werden, wenn der verantwortliche Redakteur die
Unrichtigkeit der Angaben kannte. Es sollen danach also vollständig
schuldlos und in diesem Falle unbeschädigte Personen für eine
Schuld haften, die nach Ansicht des Gesetzes der Redakteur auf
sich lädt. Müller und Schulze sollen bestraft werden, weil Leh-
mann etwas begangen hat!

Wer von der Ansicht ausgeht, daß der Redakteur, der Ver-
leger, der Drucker und das gesamte Personal für ein und die-
selbe Sache haftbar gemacht werden können, kennt das Zeitungsgesetz
nur vom Hörensagen. Ein Zeitungsartikel, ein Inserat oder
dergl. wandert in die Druckerei, wo bereits ein Duzend Seher
oder mehr auf ihn warten. Der Artikel wird eilig je nach der
Größe in eine Anzahl Stücke zerhackt; Stückweise wird der Satz

zusammengestellt, abgezogen und eilig korrigiert. Von einem
Anderen wieder, dem Metteur, werden die Spalten und Seiten
umbrochen; sie wandern an den Stereotypen, von da fern an den
Maschinenmeistern. Jede dieser Verrichtungen darf nur eine mini-
male Spanne Zeit erfordern, da im Zeitungsdruck Zeit Geld
ist. Der Metteur liest den Artikel überhaupt nicht, da er keine
Zeit dazu hat, der Seher liest nur zusammenhanglos die Zeilen,
da er sehr, und selbst der Korrektor hat nur die Zeit, den Satz
auf Druckfehler hin durchzusehen. Wie einer dieser Leute verant-
wortlich gemacht werden kann für Dinge, an denen sie rein tech-
nisch und mechanisch thätig sind, das wird dem gesunden Menschen-
verstande schwer bereislich sein. Man erinnert sich der alten
Anekdote von dem Schreiber, der sich dem Gerichtsvorstande durch
ein rein mechanisches Abschreiben bemerklich gemacht hatte. Um zu
ergründen, wie tief die Gedankenlosigkeit des Schreibers gehe, ließ
man ihn dreimal hintereinander sein eigenes Todesurtheil aus-
fertigen. Als er diese Arbeit zum dritten Male beendet hatte,
wurde er plötzlich flüchtig. Er las sein Skriptum durch und äugelte
halb fragend, halb erstaunt: Es scheint, die Sache betrifft mich?!
Glaubst du, es liegt der Fall bei der Verurteilung einer Zeitung. Gesetzt
aber, es wäre anders. Sehr oder Drucker läßt die Artikel oder
die Inserate, sie werden sich, sie zu sehen und zu drucken, —
nun, so würden sie sich aus der Stelle entlassen werden.

Aber ist es auch nur gerecht, den Redakteur für den Inhalt
einer Anzeige ohne Weiteres verantwortlich zu machen? Thatsäch-
lich würde der Redakteur für etwas haftbar gemacht werden,
was zu ändern meist gar nicht in seiner Macht steht, denn der
für den gesammelten Inhalt verantwortliche Redakteur pflegt die
Anzeigen meist gar nicht zu Gesicht zu bekommen. Aber will man
auch hierauf keine Rücksicht nehmen, so muß doch die Schwierigkeit
bedacht werden, die darin liegt, mit Sicherheit zu erkennen, ob
eine Anzeige unehrliche Thatsachen enthalte. Wenn ein Sifen-
fabrikant anordnet, daß die R. . . fide Milchseife den schönsten
Teint verleihe und irgend ein allwissendes Mädchen nach dem Gebrauch
der Seife entsetzt, daß sie noch nicht den schönsten Teint habe,
daß andere weibliche Wesen eines schöneren Teints sich erfreuen,
so könnte ein strenger Richter auf den Gedanken kommen, daß
jene Anpreisung unwahre Thatsachen enthalte, daß sie in das
Gebiet des unlauteren Wettbewerbs falle, während es sich doch
thatsächlich um eine harmlose und Niemand schädigende Anzeige
handelt. Jedenfalls würde der Redakteur auf diese Weise tausend
Plakareten, Scherereien, Prozeß und dergl. ausgeht werden, wo-
mit ihm erheblich geschadet, in Wahrheit aber Niemanden ge-
holfen würde.

Nicht unbedenklich ist es auch, die Haftbarkeit gerade für den
Fall einzutreten zu lassen, wenn der verantwortliche Redakteur einen
Verfasser oder Einsender nicht nachweist, der sich im Bereich der
richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet. Ein
Redakteur vermag vielleicht einen Inserenten heute nachzuweisen,
in einem Monat nicht; und wer sich heute noch in Deutschland
befindet, kann sich in einem Monat später bereits außerhalb des
Bereichs der deutschen Bundesstaaten befinden.

So sehen wir, daß das nach den Beschlüssen der Kommission
geänderte Gesetz noch immer eine Menge Fallstriche für die Presse
enthält. Es wäre ebenso wünschenswert wie erfreulich, wenn das
Plenum sich entschließen würde, das nachzuholen, was die Kommission
versäumt hat.

Tagesnachrichten.

Berlin, 8. April. Heute früh lichtete die „Hohenzollern“
die Anker und ging nach Taormina ab, wo die Ankunft heute
Nachmittag erfolgen wird. Morgen Nachmittag werden die
Majestäten an Bord der Hohenzollern von Taormina nach Venedig
in See zu gehen und vor Venedig am Samstag den 11. d. M.
Nachmittags einzutreffen. — Die „Damburger Nachrichten“ ver-
öffentlichen folgendes Dankschreiben des Fürsten Bismarck:
„Von nach und fern, aus Deutschland und dem Auslande habe
ich auch in diesem Jahre viele Glückwünsche zu meinem Geburts-
tage erhalten. Die Anzahl dieser mich in so hohem Maße be-
glückenden und ehrenden Kundgebungen ist so groß, daß ich zu
meinem lebhaftesten Bedauern darauf verzichten muß, jede einzelne
dankend zu beantworten: ich rechne deshalb auf die Nachsicht
meiner Freunde, indem ich sie bitte, für ihr wohlwollendes Gedenken
meinen verbindlichsten Dank in dieser Form freundlichst entgegen-
zunehmen. — Amerikanischen Blättern zufolge gibt Ahtwardt
in New-York eine antisemitische Zeitung heraus im Verein mit
einem Ungar Friedow, der in einer früheren Epoche den Namen
Schmuhl geführt haben soll. Hoffentlich bringt das Blatt soviel
Gut ein, daß Ahtwardt auf eine Rückkehr nach dem undankbaren
Deutschland verzichtet.“

Berlin, 9. April. Nach herrlicher Fahrt der schönen Kiste
entlang ankerte S. M. Yacht Hohenzollern gestern Morgen vor
Taormina. Der Kaiser und die Kaiserin gingen an Land
und fuhren zu Wagen nach dem antiken Theater. Nachmittags
erfolgte die Weiterfahrt der Hohenzollern nach Messina. Die
Majestäten werden neuerer Bestimmung zufolge schon heute Mittag
an Bord der Hohenzollern die Reise nach Venedig fortsetzen, vor-
ausichtlich morgen vor dem Boche di Cattaro und, wie ur-
sprünglich geplant, am Samstag Nachmittag vor Venedig ein-
treffen, wo sie bis Montag Abend verweilen werden. Die Ankunft
in Venedig erfolgt am Dienstag Morgen um 10 Uhr. An demselben
Tage Abends kehren die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen
nach Berlin zurück, während der Kaiser am Mittwoch Abend von
Wien über München nach Karlsruhe und nach kurzem Aufenthalt
dieselbst nach Kallenberg zur Auerbachsburg weiterreist.

Berlin, 7. April. Auf das Glückwunsch-Telegramm, welches
der Centralvorstand der nationalliberalen Partei, der Vorstand
der nationalliberalen Fraktion des Reichstags und der Vorstand
der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses am 1. April
nach Friedrichshagen geschickt haben, ist folgende telegraphische
Antwort des Fürsten Bismarck an den Herrn Abg. Dr.
Wessermann eingegangen: „Ich bitte Sie, der nationalliberalen
Fraktion des Reichstags und preussischen Abgeordnetenhauses für

Letzte Bitte!

Wenn einstens mir mein Ende naht,
So bitt ich, laßt mich ruhig scheiden!
Laßt keine Gaffer stehen da,
Die sich an letzten Tagen weiden.
Ein Freundesherz wird sich wohl finden,
Das treu am Sterbebette steht.
Und wenn es gilt zu überwinden,
Ein selig Ende mir erleiht.

Tragt ohn' Gezwänge mich zur Ruh!
Was soll ein Kreuz am Grab noch prangen?
Er bringt mir sanfter Schlaf nicht zu.
Er hilft auch sonst kein heil' Verlangen.
Ein lauz Gebet, ein lauz Segen
Sei alles, was man mir beideret;
Mir nützt es nichts aus Jenseits Wegen,
Ob man mich tadelt oder ehrt.

Auch keinen Stein setz mir auf's Grab,
Rein Kreuz soll überm Hügel ragen,
Weil solches ich getragen hab'
Genug in meinen Lebentagen.
Laßt leicht mir sein den heil'gen Boden,
Drin sprossen soll der ew'ge Keim.
Sprecht lieber: „Selig sind die Toten!“
Und geht zu Euren Häuten heim.

*) Aus einer Sammlung von Gedichten einer einfachen süddeutschen
Bäuerin, Katharine Koch, bei Greiner & Pfeiffer in Stuttgart er-
schienen, aber leider vergriffen. Die Gedichte haben seiner Zeit berechtigtes
Aufsehen erregt.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

In dem ausgedehnten Parke der Villa Drachensfels befanden
sich drei Personen beisammen, die Frau Baronin von Tiefenbach,
eine hübsche, etwas zu bleiche Frau von etwa 28 Jahren, deren
Sohn Oskar und Fräulein Irma Winter. Während der jugendliche
Stammhalter des Tiefenbach'schen Geschlechtes mit einem hölzernen
Pferde sich zu schaffen machte und demselben durch kräftige
Peitschenhiebe vergeblich etwas mehr Feuer und Temperament bei-

zubringen suchte, saßen die beiden Damen, die auf einer Garten-
bank saßen, lächelnd dem Treiben des Knaben zu und unterhielten
sich dabei angelegentlich miteinander.

„Mein Mann“, sagte die Baronin, „hat ja wie ich Ihnen
bereits erzählte, jenem alten Herrn einen Besuch abstattet, und
er ist merkwürdigerweise in hohem Grade von demselben einge-
nommen. Ich sage merkwürdigerweise, wie Sie sowohl, liebe Irma,
wie auch Oskar mir mittheilen, Sie hätten sich vor dem alten
Herrn beinahe gefürchtet, wegen seines finsternen Gesichtes und
seines abstoßenden Benehmens.“

„Daß Oskar sich vor ihm gefürchtet hat, ist ja richtig, gnädige
Frau“, entgegnete Irma, „was dagegen meine Person anbelangt,
so befinden sich die Frau Baronin im Irrthum. Ich habe nur
gefragt, daß mit der alte Herr ganz gewaltig imponierte, aber
von irgendwelcher Furcht vor ihm war ich damals so weit ent-
fernt, daß es mir herzlich leid that, als er sich so rasch wieder
verabschiedete.“

„Das muß ja ein ganz wunderbarer Mann sein, dieser Herr
Neubert, der trotz seiner Grobheit alle Menschenherzen im Sturme
für sich einnimmt. Schade, daß er uns nicht einmal besuchen
kommt, ich hätte sonst gern die Probe angesetzt, ob er
auch auf mich einen solchen unwiderstehlichen Eindruck machen würde.“

„Nun, unwiderstehlich ist der alte Herr kaum“, sagte Irma,
„und ich glaube auch nicht, daß er darauf ausgeht, den Ruf um
sich zu verbreiten, als ob ihm diese Eigenschaft zukäme.“

„In diesem Sinne habe ich auch jenes Wort nicht gebrauchen
wollen“, versetzte lächelnd die Baronin, „denn über sein Aeußeres
und sein Benehmen hat mein Mann mich genügend aufgeklärt.
Wie der letztere meint, wäre Herr Neubert durch irgend ein be-
sonders trauriges und schmerzliches Ereignis so menschensein und
unfreundlich geworden, in die Neugierde, hierüber näheres zu er-
fahren, hat in mir den lebhaftesten Wunsch rege gemacht, den
Herrn einmal zu sprechen.“

„Ich für meine Person hätte niemals die Courage, den alten
Herrn hierüber auszufragen, und ich glaube auch, daß die gnädige
Frau, wenn dieselbe Herrn Neubert je gegenüberstünde, schwerlich
das Herz finden würden, in die Geheimnisse dieses verschlossenen
und finsternen Mannes eindringen zu wollen.“

„Darauf wollte ich es denn doch ankommen lassen“, meinte
etwas hochmüthig die Baronin. „So ein Mensch aus bürgerlichem

Stand, der anscheinend nur gerade so viel besitzt, um eben aus-
kömmlich zu leben, dürfte sich wohl hoch geehrt fühlen, wenn er
von mir wegen seiner Vergangenheit befragt würde.“

„Ich fürchte, Herr Neubert ist stolzer und selbstbewußter,
als die gnädige Frau nur glauben können“, wagte Irma einzu-
werfen, worauf die Baronin sehr von oben herab erwiderte:

„Der Stolz eines obskuren Herrn Neubert gegenüber einer
Baronin von Tiefenbach wäre doch so schlecht angebracht und so
lächerlich, daß auch wohl dem griechischsten Allen es schwerlich
einfallen würde, mir gegenüber den Stolz zu spielen. Doch da
kommt ja mein Mann und in seiner Begleitung befindet sich mein
Bater Robert. Ah, da werden wir einige angenehme Tage erleben.“

Die Baronin war aufgesprungen und ging ihrem Vater,
einem stattlichen Herrn von etwa 30 Jahren mit einem frischen,
energieischen Gesicht, entgegen, um ihm mit lebhafter Freude die
Hand zu drücken. Der Herr Vater erfaßte leicht die ihm darge-
botene Hand und führte sie galant an die Lippen, wobei er einige
schmeichelhafte Worte über das vortreffliche Aussehen seiner Cousine,
der die Landluft ausgezeichnet zu bekommen schiene, an sie richtete.

Noch einige der gewöhnlichen Redensarten, wie sie bei einem
solchen Familienbesuche zu fallen pflegen, wurden gewechselt, und
dann schlug der Baron vor, sich gemeinschaftlich nach der Villa
zu begeben, damit der gewiß hungrige und durstige Gast sich mit
Speise und Trank erquicken könne.

Ohne sich weiter um Irma zu kümmern, verließen die drei
Personen den Park in Begleitung Oskars, der auf seinen Vater
zugewinkt war und den dieser alsbald in glücklicher Vaterfreude auf
seinen Arm genommen hatte.

Wohl noch eine halbe Stunde blieb Irma, die aus ihrem
Handtörchen eine Stickerie hervorgeholt hatte, sich emsig mit
ihrer Arbeit beschäftigend auf der Bank zurück und dann erhob
auch sie sich, um einmal nach dem kleinen Oskar zu sehen.

Eben wollte sie in das Portal zu der Villa eintreten, als
aus demselben jener Vater ihr gerade entgegenkam. Stillschlagend
betrug er bei dem Anblicke des schönen Mädchens stehen, und
tief den Hut ziehend sagte er in ehrerbietigem Tone:

„Allem Anscheine nach habe ich die Ehre, hier einer Haus-
genossin zu begegnen, und das gnädige Fräulein werden mir daher
gütigst gestatten, daß ich mich demselben vorstelle: Mein Name
ist Robert Graf Rindenberg.“

ihren freundlichen Glückwunsch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Bismarck."

NLO Berlin, 7. April. Die Blätter haben dieser Tage ein Schreiben des preussischen Kriegsministers an den Reichstagsabgeordneten von Gzarlinski zum Ausdruck gebracht, in welchem der Kriegsminister dem genannten Abgeordneten Mitteilung macht von der Bestrafung eines Hauptmanns der 3. Komp. des 129. Infanterieregiments, der polnische Rekruten mit dem Ausdruck „polnische Hunde“ bedacht hatte. Veranlaßt war die Bestrafung durch die Beschwerde, welche der Abg. v. Gzarlinski am 17. Februar im Reichstage gegen den betreffenden Hauptmann vorgebracht hatte. Der Kriegsminister sagte damals eingehende Untersuchung des Falles zu, und wie der Inhalt seines Schreibens ausweist, hat er prompte Justiz geübt. Wir haben gegen die Handhabung des Beschwerderechts durch den Abg. v. Gzarlinski nichts einzuwenden, so möglich noch weniger gegen die Folge, welche der Kriegsminister der Beschwerde gegeben hat. Nur möchten wir uns erlauben, die Herren von Gzarlinski und Genossen darauf hinzuweisen, daß das Ehrgefühl deutscher Männer nicht minder empfindlich ist, wie das polnisches Rekruten. Und da soll es denn doch nicht vergessen sein, daß die Anwendung der Titulatur, welche den Zorn des polnischen Reichstagsabgeordneten erregt hat, von Seiten der Polen gegen Deutsche keineswegs etwas Angenehmes ist. Die Gemeindevorstände in Graudenz, wo gegenüber deutschen Wählern das Wort ist: „Verst polnisch, ihr Hunde!“ liegen noch nicht so weit hinter uns. Noch jüngeren Datums sind die Vorgänge vom letzten Sonntag in Samter, in Stralkowo, in Strelno, wo die deutschen Festen von polnischer Seite durch Steinwürfe, Stockschläge, ja Flintenschüsse in Beileitung der obliquen Schimpfreden im Gange der angeführten geführt wurden. In Gzornikau äußerten sich einige halbwildig: Polen, die man ergreifen sollte, als sie den Schandstempel der dortigen evangelischen Schule mit Steinwürfen traktierten, durch welche mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden: „Wir werden den deutschen Hund den Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen.“ In wie glimpflicher Weise die Polen ihre Abneigung gegen die Deutschen zuweilen zum Ausdruck bringen, hat auch der jüngst erwähnte Fall einer schweren Mißhandlung eines alten deutschen Schullehrers durch einen polnischen Gutsbesitzer bewiesen. Wir mißbilligen, wie gesagt, dem Abg. von Gzarlinski den Erfolg seiner Beschwerde nicht im mindesten, wir möchten nur wünschen, daß mit annähernd gleicher Promptheit in all den zahlreichen Fällen Remedur geschossen wird, wo es sich um große Verletzungen deutscher durch Polen handelt.

Wiesbaden, 8. April. Der Kongreß für innere Medizin wurde heute Vormittag durch den Geheimen Rath Professor Bäumer-Freiburg eröffnet. Der Regierungs-Präsident von Tepper-Baski begrüßte die Versammlung, welche von 300 Ärzten aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Holland besucht ist. Der Geheimen Medizinalrath Professor Dr. v. Lützen-Berlin hielt einen Vortrag, in welchem er der vor 100 Jahren entdeckten Jenner'schen Schutzpockenimpfung gedachte.

Frankfurt a. M., 7. April. Der Centralverein der deutschen Lederindustrie, der sich über ganz Deutschland erstreckt, hielt heute hier unter dem Vorsitz des Herrn Eugen Souppierre aus Mülheim a. d. R. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. In dem vom Generalsekretär R. Krause-Berlin erstatteten Geschäftsbericht war von allgemeinem Interesse der Hinweis darauf, daß in Deutsch-Südwestafrika Gerbstoffe vorkommen, die an Gerbstoffgehalt die Eichenrinde übertreffen und andern ausländischen Gerbstoffen gleichkommen. Der Centralverein hat die ihm durch Vermittlung der Deutschen Colonialgesellschaft aus Deutsch-Südwestafrika zugesandten Proben von Gerbstoffen chemischen Untersuchungen unterwerfen lassen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß beispielsweise südwestafrikanische Wacholderrinde 26,30 Prozent gerbende Bestandtheile, sogenannte Kaffeebohnen 29,94 Prozent, zugesetzte ovale Blätter 25,20 Prozent und eine Kinde 22,90 Prozent enthalten. Eichenrinde enthält ungefähr 12 Prozent gerbende Bestandtheile. Wenn die genannten Gerbstoffe sich in einer in Betracht kommenden Menge in Südwestafrika vorfinden, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß dieselben ein wichtiger Exportartikel dieses deutschen colonialen Schutzgebietes werden.

Darmstadt, 6. April. Für das dem verstorbenen Großherzog Ludwig IV. zu errichtende Landesdenkmal, für welches die Kosten seiner Zeit vom Landtage bewilligt worden sind, ist jetzt von der Jury und dem geschäftsführenden Ausschuss unter den eingeladenen Modellisten dasjenige von Fritz Schaper in Berlin zur Ausführung empfohlen. Das Künstlerhonorar beträgt 150 000 M. Das Denkmal, das zum 18. August 1898 fertig gestellt sein soll, kommt auf den südlichen Theil des Paradeplatzes zu stehen.

Weimar, 5. April. Wie seit einer Reihe von Jahren, so hatte auch diesmal unser Großherzog dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag ein in dem herzlichsten Tone gehaltenes Glückwunsch-Telegramm nach Friedrichsruh geschickt. Sofort erwiderte Fürst Bismarck in einer Depesche, in der er seinem tiefgefühlten Danke für die ihm seit Jahrzehnten seitens des erlauchten Großherzogs zu Theil gewordene Huld und Gnade Ausdruck gibt und die Hoffnung ausspricht, daß sich das schöne

weimarische Land noch lange der gegneten Regierung Karl Alexanders erfreuen möge. Auch die Großherzogin hat dem Alt-erbkönig zum Geburtstag gratuliert, worauf derselbe sofort erwiderte, daß er sich sehr freuen werde, die Glückwünsche der Kaiserin zu empfangen.

Haag, 8. April. General Wetter ist gestern mit einem Bataillon in Miskin eingetroffen.

London, 8. April. Die Times veröffentlicht einen Brief, worin zahlreiche Beweise für die Einfuhr französischer Waffen und Schießvorräthe nach Abyssinien über Obol und Yibuti beigebracht werden. Der Briefschreiber beschuldigt den französischen Gouverneur von Obol, daß er den König Menelik mit einer großen Menge Schießbedarf versehen und dafür von ihm 1300 Maulthiere für den Madoqasorkelzug eingetauscht habe.

Zaormina, 8. April. Die deutschen Majestäten wurden bei ihrer Ankunft lebhaft begrüßt. Bei der Porta di Messina, durch die sie ihren Einzug in die Stadt hielten, war ein prächtiger Triumphbogen erbaut. Bei dem Besuch der Stadt besichtigten die Majestäten die Paläste Corvaia und San Domenico. Bei dem Besuch des griechischen Theaters bewunderten sie das herrliche Panorama. Der Kaiser hatte in dem Theater (zwei hundert Landleute in den seltensichen Trachten des vorigen Jahrhunderts) Aufstellung nehmen lassen; nach dem Besuch des Theaters überreichte er den Majestäten im Namen der Stadt ein Kästchen mit Photographien und Ansichten von Zaormina und einen Blumenkorb. Der deutsche Consul in Messina, Jzob, war als Vertreter der deutschen Colonie erschienen. Der Kaiser ließ dem Vize-Admiral Canovero durch Semanor seine Bewunderung über das herrliche Panorama von Zaormina ausdrücken. Der Kaiser von Messina überreichte dem Kaiser ein prächtiges Album mit Photographien der hervorragenden Denkmäler Messinas. Um 1 Uhr verließen die Majestäten unter den Begleitungen der Bevölkerung die Stadt. Um 5 1/2 Uhr lief die Hochzeitsfeier, gefolgt von der Kaiserin Augusta, in den Hof von Messina ein, durch 21 Salutschüsse von der Citadelle begrüßt. Mehr als 30 000 Personen, die sich theils in Bänken befanden, theils auf den Landungsplätzen aufgestellt hatten, begrüßten die Majestäten. Das Ganze bot ein großartiges Schauspiel. Das Wetter ist herrlich.

Messina, 9. April. Das deutsche Kaiserpaar kehrte heute Nachmittag von Torre Nizza hierher zurück. Auf dem ganzen Wege begrüßte die zahlreich versammelte Menge die Majestäten lebhaft und warf Blumen in ihren Wagen. Die ganze Straße Vittorio Emanuele ist besetzt. Als die Majestäten an der Landungsbrücke ankamen, brach die Volksmenge in begeisterte Rufe aus. An der Landungsbrücke stellte der deutsche Consul Jzob den Majestäten die Mitglieder der deutschen Colonie vor, die der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichte. Die Hochzeitsfeier verlief den Hofen auf der Weiterreise nach Venedig, während von den reichsflaggen Schiffen, vom Staben und von den mit Menschen angefüllten Yalonen entfaltete Fahnen den Weg begleiteten.

Rom, 8. April. Die Königin Margherita begab sich heute Abend in das Hotel Quirinal zum Besuche der Prinzessin Adelheid von Schleswig-Holstein, der Mutter der deutschen Kaiserin.

(Wie die Sozialdemokratie mit den Arbeiter-großten umgeht), wird in der „Post“ folgendermaßen geschildert: „Ende vorigen Jahres, als der Vertreter für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis, der Eisenhändler Gwold Boylher, vor dem Konstat stand, hatte der sozialdemokratische Parteivorstand darüber zu verhandeln, wie die durch den Ausbruch des Konstat's bedingte Mandatsübertragung Boylher's zu verhindern sei. Man entschied dahin, daß Boylher 9000 M. aus der Parteikasse erhalten sollte. 4500 M. empfing Boylher als direktes Geschenk; die übrigen 4500 M. übernahm der Wahlkreis auf seine Rechnung unter der Bedingung vollenweiser Abzahlung an die Parteikasse, die derart erzielte, daß der Wahlkreis zunächst in die Parteikasse einfließt. In den offiziellen Quittungen in dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, dem „Vorwärts“, sind denn auch seit Monaten Beiträge des 3. Wahlkreises nicht verzeichnet. Bei dem Arrangement des Falles Boylher kam in Erwägung, daß, wenn Boylher sein Mandat niederlegte, die Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten sehr fraglich liege; auch würde der mit großer Heftigkeit geführte Wahlkampf der Parteikasse mindestens dieselbe Summe kosten, welche man an Boylher zu geben habe. Boylher betreibt jetzt unter der Firma F. Klingbeil u. Co. in Morbit Charlottenburg ein Petroleum-Verkaufs-Geschäft. — Die „Conf. Corr.“ bemerkt dazu: „Vorausgesetzt, daß diese Angaben richtig sind, geht daraus hervor, daß die Kontrolle über die sozialdemokratische Kassensführung viel zu wünschen übrig läßt. Daß die für sozialdemokratische Kassen gesammelten Arbeitsgroßen hauptsächlich dazu dienen, den Parteikassen die Kassen zu füllen, ist längst bekannt; allein zu einer so eigenmächtigen und unregelmäßigen Anwendung von Parteigeldern zu Privatwzcken, wie die „Post“ hier mittheilt, hätten wir die Sozialdemokratie nicht für unklug genug gehalten.“

Vermischtes.

Gesellschaft, 7. April. (XX. Westfälischer Lehrertag.) Heute früh um 8 Uhr tagten gleichzeitig 6 Abtheilungsversammlungen. Um 10 Uhr begann im Germania-Saal, der vollständig gefüllt war, die Hauptversammlung. Nach einem Begrüßungs- und

„Aber mein Fräulein, ich wollte Sie doch gewiß nicht beleidigen oder verletzen mit meinen Worten,“ rief der Graf aus, indem er mit unruhigem Blick die Worte in diesem Momente der Enttäuschung doppelt schmerzhaft betrachtete.

Doch Irma erwiderte nichts auf diese Bemerkung. Mit einer leichten Verbeugung schlüpfte sie an ihm vorüber, in die Villa, während der Graf in eigenthümliche Gedanken verfallen sich gegen den Thürhüter lehnte und in den Park hinaus starrte.

In dieser Stellung fand ihn der Baron, den der Graf nach einigen gleichgültigen Worten plötzlich fragte, was denn das eigentlich für ein Mädchen sei, welches hier die Stellung als Hof- und Gouvernante verleihe.

„Hast Du das Mädchen vielleicht gesehen?“ fragte der Baron. „Ja, ich habe soeben zufällig einige Worte mit ihr gesprochen.“

„Und wie hat sie Dir gefallen?“

„Ich finde, daß das Fräulein eine wirkliche Schönheit und dazu eine sehr pikante Schönheit ist.“

„Ja, schön ist sie, aber auch im höchsten Grade brav und achtungswürdig, mein Junge, und wenn Du vielleicht glaubst, zu Deiner Zerstreuung mit dem Fräulein ein kleines Besonderen einzuleiten zu können, so kann ich Dir die Versicherung geben, daß Du Dich mit einem solchen Unternehmungen blamieren wirst und zwar gründlich.“

„Du schielst mir da Gedanken unter, die mir noch niemals eingefallen sind,“ erwiderte Robert ernst, „und nach meiner Ansicht hältst Du Dich um so mehr hüten sollen, mir dergleichen Absichten zu impuniten, als Du wohl noch niemand zu erzählen gewußt hat, daß ich ein Don Juan sei. Das Mädchen interessiert mich, wie ich Dir der Wahrheit gemäß gestanden will, aber eine einseitige Liebelei mit demselben antworte ich nicht, daran denke ich nicht und das würde mir auch schon der Respekt vor Deinem Hause verbieten.“

(Fortsetzung folgt.)

chors begrüßte Landrath Dr. Hammer-Schmidt die Versammlung, alsdann Kreisinspektoren Pfarrer Deutelmeyer, ferner Lehrer Adam-Gesellert und endlich der Vorsitzende. Letzterer schloß seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Lehrer Lieber-Baumle hielt seinen Vortrag über das Thema: „Die Neugestaltung der Volksschule der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart.“ Lehrer Adam-Gesellert hielt einen Vortrag über Jugendspiele. Mit einem: „Auf fröhlichen Wiedersehen in Herford!“ schloß der Vorsitzende den 20. Westfälischen Lehrertag. (Mg.-W. 3.)

Berlin. (Ein Probchen jener Berichte), welche gewisse Korrespondenten amerikanischer Zeitungen von Berlin aus ihren Blättern einzufinden wagen, giebt folgende im New-Yorker „Morning-Journal“ vom 23. v. M. enthaltene Schreien: „Barrikaden in Berlin! Anarchistischer Aufruhr im Osten! Bader- und Fleischler werden geplündert! Nach hartem Kampfe siegt die Polizei! Die Erfolge, welche die Sozialisten im Deutschen Reichstage in letzter Zeit erzielt haben, haben die Anarchisten nicht ruhen lassen. Sie wollen offenbar einmal zeigen, daß sie auch noch da sind. So haben sie heute auf der Meise Berlins einen ernstlichen Mord angedacht, bei dem sie sich im Mordmord von Kaden und Barrikadenbau üben. Es ist zwar kein Eigentum zerstört worden, aber Männer und Frauen, welche den meisten Einbrüchen in ihren Kaden Widerstand zu leisten suchten, wurden von den Kadenbrüdern in rother Weise mißhandelt. Straßenbahnwagen, Droschken, Frachtfuhrwerke wurden angefaßt. Die Waare der Kadenbrüder wurde auf die Straße geworfen. Der friedlichen Bürger bemächtigte sich ob dieses Treibens des anarchischen Wobes ein solcher Schrecken, daß sie glaubten, die Herrschaft des Kommunismus sei angebrochen. Die Polizei verhaftete siebzehn der Aufwüthler. Aber es gelang ihr dies erst nach heftigem Kampfe. Die meisten der Verhafteten sind chronische Arbeitslose und Prostituirte. Als sich das Gefindel gegen die Polizei auf der Straße nicht mehr halten konnte, verbarrikadete es sich in einer jener Kellernwirtschaften, die als Rendezvousplatz für Diebe und allerlei gefleischte Gefindel dienen.“

Berlin. Auf dem Wege zum Standesamte vom Tode ereilt wurde der Steinsegelesse Gustav Ferbig. Ferbig, ein Mann von 66 Jahren, war seit Jahren Wittwer und stand im Begriffe, sich zum zweiten Male zu verheirathen. Gestern Vormittag sollte die standesamtliche Trauung stattfinden. Er wurde jedoch, als er seine Braut abholen wollte, in der Liebmomstraße von einem Herzschlage getroffen und verfiel auf der Wache des 59. Polizeiregiments, wohin man ihn getragen hatte.

Berlin, 9. April. (Zu argen Ausschweifungen) kam es gestern in einer Schuhwaarenfabrik in der Meyerbeerstraße. Infolge der Unmühsamkeit wurden sämtliche Arbeiter entlassen. Ein Theil derselben sammelte sich unter weißem Gelbete vor der Fabrik und warf mehrere Fenster ein. Der Tumult wurde erst beendet, als die Polizei die Mädel-führer verhaftete.

(Fürst Bismarck über den Antisemitismus.) Aus einem Artikel der „N. Fr. Pr.“ über den Fürsten Bismarck sei folgende interessante Aeußerung mitgetheilt: „Es ist bemerkenswerth, schreibt der Verfasser, daß, sobald das Gespräch die Judenfrage freiließ, der Fürst es selten unterläßt, auf die Zwecklosigkeit der antisemitischen Bewegung hinzuweisen. Mit seltener Besonnenheit und Vorholungsanstand könne man doch heute zu Tage nicht vorgehen. Die Ausreibung der Juden sei eben so unmöglich und würde den Nationalwohlstand gefährden, und wenn man die jüdischen Elemente aus den amtlichen und gelehrten Berufen entfernte, so würde die dort frei werdende jüdische Intelligenz das Lebergewicht, das die Juden in Bezug auf Erwerbstätigkeit und Geschäftsfähigkeit den Christen gegenüber beizubringen, noch erhöhen. Außerdem befänden die Juden doch mancherlei Vorzüge, die nicht zu bestreiten seien, so wenig wie ihre Schattenseiten, sie brächten in die Mischung, welche die verschiedenen Stämme Deutschlands darstellten, ein gewisses Mouffez, das diesen zum Vortheil gereiche. Wenn er, Bismarck, noch Minister wäre, so würde er in Bezug auf die Judenfrage den Grund-satz empfehlen: La recherche de la confession est interdite.“

(Das beleidigte Regiment.) Bei der letzten Volkszählung hatte auch der Tischer Otto Storch aus Grönu eine Zahlkarte auszufüllen. Er schrieb in die Rubrik Staatsangehörigkeit: „Ebenbürgler“, in die Rubrik Stand: „Mach augenblicklich für unsere Reichthümer mitarbeiten“ und die Abtheilung, welche die militärischen Verhältnisse behandelte, füllte er durch die Worte aus: „Hat 3 Jahre lang das Mißhandeln von Menschen kennen gelernt beim 7. Thür.-Inf.-Reg. Nr. 95, 12. Komp.“ Das Regiment, welches hiervon Kenntniß erhielt, stellte gegen Storch Strafantrag und das Schöffengericht zu Köpenick verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

(Kaiserrede eines Kameruners.) Bei einer Kaiserfeierlichkeit in Kamerun hielt der Neger Abel vor den Besuchenden folgende, vom „Basler Missionsmagazin“ wortgetreu übersehte Rede: „Der deutsche Kaiser ist der mächtigste und klügste Mann in der Welt. Er sieht die Schätze im Innern der Erde und läßt sie herausheben! Er läßt eiserne Fäden um die Welt spannen — und sobald er die Fäden berührt, fahren seine Worte in die Welt hinaus! Er hat Dampfgeschiffe, die auf trockenem Lande herum-fahren! Wenn ein Berg im Wege steht, so läßt der Kaiser ein Loch durch den Berg stoßen!“ „Ist ein Fluß im Wege, so baut er eine Straße durch die Luft! Obgleich der deutsche Kaiser reich ist, als all andere Menschen zusammen, so hat er doch nur eine Frau und obgleich seine Frau die Schönste von der Welt ist, so hat er doch nicht für sie bezahlen müssen!“

(Eine Kasernehofbläthe) wird der „R. W.“ aus Berlin mitgetheilt, welche wenigstens nicht der Authentizität entbehrt. Zu einem Soldaten, der etwas zu Insubordination neigte, sagte aus dem Exzerp-platz sein Unteroffizier: „Lieber Freund Müller, merke Sie sich, daß der Soldat nicht thun darf, was er will, sondern thun muß, was er soll. Aus diesem Grunde heißt er eben Soldat, sonst würde er Willkür heißen.“ Die stürmische Heiterkeit der Kompanie befolgte den „Witz“ des Of-fiziers, der übrigens so ausfiel, als ob es ernsthaft gemeint hätte.

Bern, 8. April. (Die gerichtliche Untersuchung einer im Bärengraben aufgefundenen Leiche) ergab, daß derselbe Arme und Weine zur Hälfte abgefressen waren; am Kopf waren nur noch einige Knochen zu sehen. Man weiß noch nicht, ob der Unbekannte durch Unvorsichtigkeit in den Graben gefallen oder hineingeworfen worden ist, um ein Verbrechen zu verdecken. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt worden. — Ueber den Unglücksfall erzählt die „N. Zürch.“ noch folgende Mittheilung: Heute früh etwa um 6 Uhr ging ein Arbeiter am Bären-graben vorbei und sah darin in der Abtheilung der zwei alten Bären einen Mann liegen, an dem die beiden Thiere saßen. Der Mann war bis auf die Strümpfe und Schuhe ganz nackt; die Thiere hatten ihm die Kleider vom Rumpf gerissen. Eine blaue Bluse, deren Theile man im Zwinger liegen sah, lag darauf schiefen, daß der Geforbte ein Arbeiter gewesen. Kopf und Hals waren gänzlich zerfressen, an Arm und Hand hatten die Thiere alles Fleisch bis auf die Knochen weggewagt, auch die Kopfhaut war ganz losgeschält. Der Wärter des Bärengrabens, Bisler, ist eidi-Postagellaster und hatte Nachtdienst auf der Post. Der Entdecker des Unglücks war die Tochter des Wärters, die Polizei wurde gerufen, ein Feuerwehnpeloton rückte aus, und es gelang, die Thiere durch den Strahl des Hydranten von der Leiche weg und in ihren Käfig zu stecken. Dieser wurde mit der eisernen Gitterthüre verschlossen und nun wurde man den Zwinger befreiten und konnte der Leiche geborgen werden. Man legte ihn in einen Korb und schaffte ihn in die Leichenhalle. In einer Tasche des Gewandes fand man einen Wochtag und ein Notizbuch. Ueber den Vorgang und die Zeit des Unglücks herrscht vollständige Unwissenheit. — Vor 30 Jahren wurde im Bärengraben ein Engländer gerissen, der sich infolge einer Wette in den Zwinger begab. Das Mädchen des Bären-paares, das heute den Zwinger bewacht, dem der Mann heute früh oder in der Nacht zum Opfer geworden, ist das Junge des „Manni“, der jenen Engländer zerfleischt hat.

(Der Kistenreisende Hermann Zeitung) ist wieder auf-gelautet, und zwar in Spanien. Beim Umladen von Frachtkisten in Valencia de Alcantara, dem letzten Bahnhofe auf spanischem Gebiet, bemerkten die Beamten, daß eine Kiste, die angeblich gymnastische Geräte enthielt und für den Zirkus Perzorg nach Oporto bestimmt war, an einer Stelle eine offene Lücke zeigte. Man schaute hinein und gewahrte ein sonderbares Männchen, das freundlich grinsend zwei Schüssel hinausreichte. Mit letzteren öffnete man die Kiste und der Zirkus entpuppte sich als Hermann Zeitung. Dieser war innerhalb der vorgeschriebenen Riste aus Barcelona gekommen und hatte mithin 1086 Kilometer auf der Bahn zurückgelegt.

Kolales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 10. April. (Lebensrettung.) Einem kleinen Knaben, Kind des Antreibermeisters D. hierseits, drohte gestern im Sieglus in der Nähe des Herrnplatzes die Gefahr des Ertrinkens. Herr Pastor Dor-laender bemerkte von der Sieglusbrücke aus den Vorgang und ließ hinzu-male in den hier nicht tiefen Fluß und ergriff einen rechtzeitig das Kind. Der beste Lohn für den hülfereichen Retter eines Menschenlebens wird in dem Bewußtsein der guten That selbst liegen.

* Siegen, 10. April. (Die Rekruten), zum Theil bunt behändert, indianischen Hauptlingen gleich, erfüllen eben wieder Stadt und Umgegend mit ihren Gelängen und weithin schallenden Juchzern; die liebe Jugend ahmt dem schönen Vorbilde mit Erfolg nach. Seitdem das Musterungs-gesetz aus dem Centrum der Stadt, dem Rathhause, in ein mehr vor-sichtliches Lokal verlegt worden, ist aus der Genuß johaner Fröhlichkeit bedeutend gemindert worden; immerhin genügt noch das jeht Götter-Gegeu allzu große Freiheiten schreiet übrigens die heilige Germania ziemlich energisch ein, und so konnte wiederholt schon das nicht schöne Schauspiel geboten werden, daß irgendwelcher zukünftiger Vaterland-vertheiger im vollen Schmutz flatternder Bänder und bunter Blumen „am Ketten“ zum Rathhause geführt wurde, um sich dort zu ernüthern. Uebri-gens verlassen die Burgen aus den verschiedenen Nemtern des Kreises

meist bald
einer prin
zu verbr
— z Ge
wir auf
stättfind
dem Fra
Verein
im Inter
von theil
gute Aus
hoffentlich
bennd se
Zug noch
— Ge
hielt im
sammlu
llungen
der lehr
„Lage“
die Erwid
föpschen
sie schön
schaffen
Thal, bis
artigen A
Hühung z
Die Bew
theilung

März 29,
29

unter gü

1. 2.
2. 2.
3. 2.
4. 2.
5. 2.
6. A
7. 2.
8. 2.
9. 1.
10. 2.
11. M
Kar
Monta
den Ra
Weiden
Gisewitz

Au
Op
Bismar

Han
aus

Rep

mit blan

Zur
Kle

Anlage
Gäß- u
Warm
kleiner
in jedm
Samm

find in d
Siegl

S
kauft zu
zu
Früh
empfielt

meist bald nach Mittag schon die Stadt, um nicht selten unter den Klängen einer primitiven Musik, den heimischen Gefilden zuzufahren und hier mit ihren "Schäben", den Schlägen des bunten Schmuhs, den Abend festlich zu verbringen. "Schön ist die Jugend — sie kommt nicht mehr!"

— **Siegen, 10. April.** (Concert.) Auch an dieser Stelle verweisen wir auf das am Sonntag Abend im Saale der Gesellschaft Erholung stattfindende, von Herrn Ludwig Kreuzer veranstaltete Concert, bei dem Frau Elly Schmückel und der Siegener Instrumentalverein ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben. Das Programm im Interimsteil der heutigen Nummer weist eine abwechslungsreiche Fülle von theils bekannten, theils weniger bekannten Nummern auf, für deren gute Ausführung uns die Mitwirkenden die beste Garantie bieten und hoffentlich ein volles Haus mit sich bringen. Das Concert wird so früh beendet sein, daß der Anschluß an den nach Siegen-Friedrichsdorf abgehenden Zug noch bequem erreicht werden kann.

— **Geisweid, 10. April.** (Die Abtheilung Geisweid des S. G. V.) hielt im Laufe der vorigen Woche eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher dem Vorstande der Auftrag wurde, in der Umgebung geeignete Plätze für Ruhebänke aufzuheben und die Aufstellung der letzteren zu bewerkstelligen. Am dem östlich von Geisweid gelegenen Berge "Leye" mit "Segetöpfchen" sind diese Punkte festgelegt und gleichzeitig die Errichtung eines ca. 7 Meter hohen Aussichtsturmes auf dem Segetöpfchen beschlossen. Von diesem Punkte aus hat man eine herrliche, wie sie schöner nicht leicht zu finden ist. Bei einem Rundblick liegen 22 Ortschaften und Gdörfer vor unseren Augen. Das dicht bevölkerte Ferndorf Thal, bis hinauf nach Grombach und hinab bis Siegen bietet einen großartigen Anblick, ebenso das schöne Netze- und die Umgebung zum Thurm wird beim Hauptverein in Arnsberg gefestigt werden. Die Bewohner dieser Gegend werden ersucht, durch Beitritt zur Abtheilung Geisweid die gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

März 29. Arthur, S. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Höllein hier, fath.
29. Ehrenfried Ernst Karl, S. d. Anstreichers Gottfried Kragbeller hier, ev.

Sonntag den 12. April cr.,

Abends 8 Uhr pünktlich,

im Saale der Gesellschaft Erholung:

CONCERT

veranstaltet von Ludwig Kreuzer,

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frau Elly Schmückel, sowie des Siegener Instrumentalvereins.

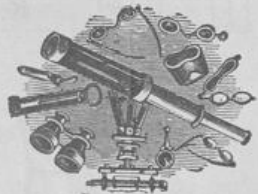
Programm:

1. Ouverture zur Oper "Die Felsenmühle" . . . C. G. Reißiger.
2. Arie für Sopran: "Erwache zu Liebden der Wonne", aus "Mefisto" . . . G. F. Händel.
(Frau Elly Schmückel.)
3. Trauungssymphonie aus "Hänsel und Gretel" . . . C. Humperdinck.
S. S. Bach.
(Solo: Ludwig Kreuzer.)
4. Suite für Viola und Streichorchester . . . J. S. Bach.
(Solo: Ludwig Kreuzer.)
5. Menuett aus der Symphonie Nr. 40 (G-moll) . . . W. A. Mozart.
6. Ave Maria für Sopran, Violine, Klavier und Harmonium . . . Franz Schubert.
(Sopran: Frau Elly Schmückel.)
7. Zwei Stücke für Violine mit Pianoforte:
a) Romanze in F-dur . . . F. v. Beethoven.
b) Wiegenlied . . . C. Schumann.
(Herr A. Witt.)
8. Geistliche Melodien für Streichorchester:
a) Herzwunden, b) Leichter Frühling . . . C. Grieg.
9. Larghetto für Viola alta . . . W. A. Mozart.
10. Lieder für Sopran:
a) Frühlingssong . . . Mendelssohn.
b) Die Veilchen . . . M. Lange.
(Frau Elly Schmückel.)
11. Marche Lorraine . . . J. Gounod.

Karten im Vorverkauf zu 1.25 M. bei Herrn Buchhändler Herrn. Montanus (Markt), Herrn Friseur Häbling (Bahnhofstr.), sowie bei den Kassisten der Erholung und der Bürgergesellschaft. In Weidenau bei Herrn G. Patt. — Kassapreis 1.50 M.

Das Concert wird vor Abgang des Zuges nach Weidenau, Geisweid etc. beendet sein.

**August
Optiker,**



**Keller,
Siegen,**

Bismarckplatz 37, Bismarckplatz 37,
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals C. W. Keller, gegründet 1850.

Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. optischen Industrie-
Anstalt zu Rathenow

in rühmlichst bekannter bester Qualität.

Einschleifen aller Sorten Gläser.

Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.

Arbeiter-Schutzbrillen

mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

Zur bevorstehenden Baujaion
empfehle ich zur Ausführung von

Klempnerarbeiten jeder Art,

Anlage von Gas- und Wasserleitungen, Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Cisternen in verschiedenen Konstruktionen, Warmwasser-Anlagen vom Kochherd aus, auch zur Heizung kleinerer Wohnräume etc., Telephon- und elektr. Telegraphen-Anlagen in jedem Umfang und mit den neuesten verbesserten Apparaten etc. Sämmtliche Anlagen werden unter Garantie ausgeführt.

Gustav Hinderthür,
Siegen, oberhalb der kath. Kirche.

Sämmtliche im hiesigen Kreise eingeführten

Schulbücher

sind in dauerhaften Einbänden auf Lager bei
Siegen, Markt 2. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Rein wollene
Strickabfälle

kauf zu 20 Pf. per Pfund
Aug. Richter Ww., Koblitz.

Kartoffeln.

Frühe Rosen und feine weiße
Friedrich Gimbel.

Kinderwagen-Decken
in schöner Auswahl von M. 1.50 an
empfehlen
F. Goltbach.

Marienburger Geld-Lotterie.
Boose à 3 M. sind noch zu haben bei
W. Ritz.
Ziehung am 17. April cr.

März 31. 1. S. d. Kaufmanns Ludwig Friedrich Ferdinand Bauer h., ev.
30. Karoline Pauline Emma Martha, T. d. Locomotivheizers Gustav
Philipp hier, ev.

April 2. Otto Friedrich, S. d. Hilfskassendirektors Heinrich Karl hier, ev.
3. Elise Auguste Mina, T. d. Schlossers Wth. Hofmann hier, ev.
4. Robert Christian Richard, S. d. Putzmachers Jacob Hermann
Stein hier, ev.
5. Emil, S. d. Eisenbahnwagenschneiders Johannes Vetter hier, ev.
6. Ernst, S. d. Fuhrmanns Karl Rosenkranz hier, ev.
7. Emmy Bernhardine, T. d. Volksschullehrers Meyer genannt
Max Vilsenfeld hier, ev.
8. Emilie Mina, T. d. Eisenbahnarbeiters Heinrich Eberhard Röh-
r hier, fath.

2. Katharina Helene, T. d. Schuhmachers Johann Georg Aufsch
hier, fath.

3. 1. S. d. Schuhmanns Friedrich Strohm hier, ev.
6. Philipp Wilhelm Carl, S. d. Schriftsetzers Carl Meier hier, ev.
3. Carl August Wilhelm Siegfried Hermann, S. d. Musikdirektors
Ludwig Kreuzer hier, fath.

Verheirathete.

April 4. Privatgärtner Georg Wilhelm Müller, mit Wilhelmine Adolph
hier, ev.

7. Fräulein Friedrick Wilhelm Luchtenberg, mit Wilhelmine
Weller hier, ev.

9. Oberpostassistent Otto Hüttenbain, Köln, mit Katharine
Margarete Jenny Haardt hier, ev.

Gestorbene.

April 1. Antonie Wilhelmine, T. d. verstorbenen Schreiners Julius Thiel-
mann hier, 1 J. 3 Mon. 14 T., ev.

8. Ehefrau des Bergmanns Johann Heinrich Martin Schlabach,
Christine geb. Sauer hier, 42 J., ev.

8. Ehefrau Erbarbeiter Gustav Schade, Pauline geb. Knebel hier,
28 J., ev.

9. Zahnmeister außer Dienst Rentant Carl Vieber hier, 67 J., ev.

G. Kaiser, Bildhauer,
Frankfurterstraße 40a Siegen.

Eröffne für Siegen und Umgebung ein

Bildhauergeschäft.

Empfehle mich zur Ausführung von Grabmonumenten
in allen Stilen aus Sandstein, Marmor, Syenit, Granit-
arten u. s. w.

Specialität:

Feine Marmorarbeiten.

Besorge Dekorationsfiguren für Gärten, Fluren,
Zimmer in Terracotta, Gips u. s. w.

Selbstentworfen

Originalarbeiten

sind vorrätig.

Zeichnungen, Musterbücher und Photographien
frei zur Einsicht.

Billige Preise bei feinsten Ausführung.

C. Tomförde, Siegen,

Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.

Special-Geschäft

für

elegante Herrengarderobe nach Maas.

Größtes Lager in Tüdingen u. Burkins.

Preiswerthe Bedienung.

Reichhaltige Auswahl!

Gravatten, Shlipse,
Handschuhe, Hosenträger,
Faltenhemde, Vorhemde,
Kragen und Manschetten,
Unterzeuge u. s. w.

empfehlen
J. G. Schneek senior,
Kölnerstraße 13.

Modernste Façons!

Korn-Cognac,

Alter Korn,

als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. Wulf, Werl,

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht.



Ein prachtvolles großes
Vogelbauer in burg-
artigem Stil, mit großer
bequemer Badeeinrichtung,
nebst daz. gehörigem schönen
Zisch, steht wegen Mangel
an Raum für 30 M. zum
Verkauf; früherer Preis
100 M.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Mörtelpfannen,
Mörtelträger,
Mörtelmeier**
aus Schwarz- und verzinktem Eisen-
blech empfiehlt in guter Qualität
**Herm. Wiegand,
Sammerhäut.**

Aufgebote.

April 2. Adolphriedrich Friedrich Adolf Jacob Moos hier, mit Christiane
Leibe, Nichtlein.

7. Kaufmann Friedrich Wilhelm Georg Garr, mit Wilhelmine
Amalie Anna Nicolai hier.

7. Chemiker Doctor Wilhelm Ernst August Dreißiger, Aue bei
Berleburg, mit Dina Wilhelmine Anna Kausch hier.

9. Kaufmann Carl Heinrich Gustav Sarr hier, mit Bertha Maria
Gergerberg, Bohwinkel.

Handel und Industrie.

.. Siegen, 10. April. Die Londoner Notierungen betrugen:

	am 8. April:	am 9. April:
Rupfer	2. 45 07 6 bis 45 05 0	2. 44 17 6 bis 00 00 0
Woll, engl.	2. 11 02 6 bis 11 05 0	2. 11 05 0 bis 00 03 0
Woll, span.	2. 11 00 0 bis 00 03 0	2. 11 00 0 bis 00 03 0
Zinn, Straits	2. 15 12 6 bis 00 00 0	2. 15 12 6 bis 00 00 0
Woll, gew.	2. 15 10 0 bis 00 00 0	2. 15 10 0 bis 00 00 0
Zinn, Straits	2. 60 02 6 bis 00 00 0	2. 59 17 6 bis 00 00 0
3 Mon.	2. 61 15 0 bis 00 00 0	2. 60 10 0 bis 00 00 0
Silberbarren	2. 31 1/2	2. 31 1/2

Rupfer ruhig; Woll willig; Zinn flüchtig; Zinn flüchtig.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT
Löhrrstraße 2. Siegen Löhrrstraße 2.
Beste Waare - Billigste Preise - Reparaturen - Schnell.

Die
Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte
von
Carl Moll, Sandstraße,
fertigt als Specialitäten und liefert zu billigen Preisen:
Eiserne Karren und Handfuhrgeräte in allen möglichen
Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Con-
structionen;
Geleise und Geleisewagen für Gruben, Hütten und Schmal-
spurbahnen, in den verschiedensten Modellen;
Weichen jeder Art;
Drehbänke in Schmiede- und Gußeisen, sowie sämtliche
Eisen- und Blechconstructions.
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

MODES.

Den Empfang der Modellhüte zeigt hiermit an
S. Sondermann.

Carl Drey, Siegen,
Marburgerstraße Nr. 1.
Regenschirme
in vorzüglichen Qualitäten
u. allen Preislagen.



Reparaturen

werden sofort
und in bester Ausführung gemacht.

Turnverein „Jahn“.
Sonntag den 12. cr. bei günstiger
Witterung:
Spielausflug
nach dem Hagenhof. Abmarsch
pünktlich 3 Uhr Nachmittags von
der Turnhalle aus.
Siegen, den 10. April 1896.
Der Vorstand.

Für Turner
empfehle ich sämtliche Bekleidungs-
stücke, als:
**Jacken, Hosenträger, Tricots,
Gürtel etc.**
in großer Auswahl, zu billigen aber
streng festen Preisen.
Siegen, Marburgerstr.
Theob. Pfeiffer.



C. G. Schuster jun.
(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824.
Markneukirchen, Erbhaber Str. 25/26,
versendet direct zu Fabrikpreisen seine
anerkannt vorzüglichen Musikinstrumente
und Saiten. — Man verlange Cataloge
unter Hinweis auf diese Zeitung.

**Bergarnituren,
Kleiderbesätze**
jeder Art empfiehlt
F. Goltbach.

Ia. Deutsche Rothkeesant,
garantirt seidefrei,
Ia. Seeländer Sea-Leinsant
empfehlen
Siegen.
S. Beulke.

**Feinste
Ofen-Glanz-Pomade**
empfehlen
**Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.**

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslosse 4. Klasse 194.
Lotterie bitte ich bis spätestens den 13.
April cr., Abends 6 Uhr, bei mir
abzuholen.
Siegen.
G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnahmer.

**Feinste
Sauerländer Schinken,
Gothaer Cervelatwurst,
Westfälische Mettwurst**
empfehlen
Siegen.
S. Beulke.

**Werler Bade- u. Gewerksalz,
Werler Koch- u. Butterfett,
Werler Viehsalz,**
empfehlen
Friedr. Gimbel.

**Gute hiesige
Speise-Kartoffeln**
empfehlen
**Theob. Siebel,
Kohlberg.**

Wohnung.
Die 2. Etage meines Hauses mit
Speicherzimmern und Garten wird am
1. Juni cr. miethfrei.
Wwe. Wth. Köpfer,
Sandstraße 28.

z. d. 3 e. B.
Samstag 11. 4. M. 11. Z.

**Evangel. Gottesdienst
in Siegen.**

Sonntag den 12. April 1896.
Quasimodogeniti.
8 Uhr Vorm. Vicar Kriele.
9 1/2 Uhr Vorm. Hr. Vorlaender.
(Konfirmation.)
2 Uhr Nachm. Hr. Achenbach.
Kollekte für das Westfälische Dia-
konissenhaus Sarepta in Bielefeld.

Niederscheiden.
9 Uhr Vorm. Hr. Kühn (Konfirmation.)
2 Uhr Nachm. Hr. Kühn. (Vor-
bereitung zum hl. Abendmahl.)

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3¼ Uhr vom Sterbehause, Sandstraße aus statt.

Carl Heifer I, Löhrraße.

Kinderkarren, sowie Bettstellen mit und ohne Spiralfedermatrabe.

fertigt als Specialität:
Maschinenfabrik von Paul Hoffmann & Co.
EISERFELD-SIEGEN.

daß jedes Durchbrennen und Koften ausgeschlossen ist, die weitgehendste Garantie für dieselben übernehmen wird und sich stets ca. 100 Stück auf Lager befinden.

Gleichzeitig bringe mein großes Lager in allen Sorten Defen und Guchwaaren aller Art zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung und hebe noch besonders hervor, daß sich Fabrik-Niederlage von Patent-Regulator-Defen der Firma C. Riessner & Cie. in Nürnberg bei mir befindet.

Fertige Betten,
auch für Kinder
stets aufgestellt.

Ed. Hüttenhain.

Louis Schmidt Nachf., Siega

n werden von Herrn
entgegen genommen.
Emilie Rolte

Feiler & Co., Herford
in Westfalen.

in Westfalen.